

Elke Imberger

Gärten in Entenhausen

aus:

Die Ordnung der Natur

Vorträge zu historischen Gärten und Parks in Schleswig-Holstein

Herausgegeben von

Rainer Hering

(Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein Band 96)

S. 215–247

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar (*open access*).

Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar.

Open access über die folgenden Webseiten:

Hamburg University Press – <http://hup.sub.uni-hamburg.de>

PURL: http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_LASH96_Ordnung

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek – <http://www.d-nb.de/netzpub/index.htm>

ISBN 978-3-937816-65-4 (Printausgabe)

ISSN 1864-9912 (Printausgabe)

Redaktion: Marion Bejchowetz-Iserhoht, Veronika Eisermann

Gestaltung von Schutzumschlag und Buchdecke: Atelier Bokelmann, Schleswig

© 2009 Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Deutschland

Produktion der Printversion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, Deutschland
<http://www.ew-gmbh.de>

Der Stuttgarter Ehapa-Verlag gestattete freundlicherweise die Verwendung der farbigen Zeichnungen im Beitrag „Gärten in Entenhausen“ (S. 215–247). Die Urheberrechte für alle Abbildungen von Disney-Bildern liegen bei The Walt Disney Company und bei Egmont Ehapa Verlag GmbH.

Inhalt

Rainer Hering	
Gärten und Parks in historischer Perspektive	7
Karen Asmussen-Stratmann	
Barocke Gartenkunst auf Gottorf	13
Geschichte und Bedeutung des Neuwerkgartens	
Joachim W. Frank	
Der Wandsbeker Schlosspark und seine Ausstattung	37
Jörg Matthies	
Oest, Bechstedt und Hirschfeld	71
Drei Schöpfer einer neuen Kulturlandschaft im 18. Jahrhundert	
Gerhard Hirschfeld	
Der Landschaftsgarten als Ausdruck des Spannungsfeldes zwischen Aufklärung und Romantik	95
Felicitas Glade	
Von den „Jungfern im Grünen“	121
Berufsausbildung für „höhere Töchter“ in Gartenbauschulen für Frauen	
Joachim Wolschke-Bulmahn	
Gärten, Natur und völkische Ideologie	143
Rainer Unruh	
Doppelt inszenierte Natur: Gärten und Parks im Spielfilm	189
Anmerkungen zu Peter Greenaways „Der Kontrakt des Zeichners“ und Michelangelo Antonionis „Blow-up“	

Elke Imberger	
Gärten in Entenhausen	215
Beitragende	249
Register	251
Personenregister	251
Ortsregister	257
Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein	261

Gärten in Entenhausen

Elke Imberger

Entenhausen ist eine der bekanntesten Städte im deutschsprachigen Raum – obwohl man es in keinem Atlas und auf keiner Landkarte finden kann. Es gibt sogar einen sehr umfangreichen Lexikonartikel zu Entenhausen in der deutschen Enzyklopädie „Wikipedia“ im Internet.¹ Entenhausen steht als Synonym für Bildergeschichten, und zwar für die Donald-Duck-Comics, die der geniale amerikanische Zeichner Carl Barks (1901–2000) in den Jahren 1943 bis 1968 für den Walt-Disney-Konzern schuf.²

Abbildung 1 zeigt ein Porträt von Carl Barks mit den wichtigsten Protagonisten seiner Bildergeschichten: von links Donald Duck, daneben seine drei Neffen, die Drillinge Tick, Trick und Track, rechts dann Donalds Onkel und der Großonkel der drei Kleinen, Dagobert Duck. Sie alle leben in der Stadt Entenhausen. Neben der Familie Duck wohnen in Entenhausen weitere vogelartige Wesen, aber auch hundeartige, schweineartige und vereinzelt menschenartige Geschöpfe.

Alle Entenhausener Kreaturen leben wie Menschen und empfinden sich auch so: Onkel Dagobert bezeichnet sich beispielsweise als „reichsten Mann der Welt“,³ zu Weihnachten isst Familie Duck Gänsebraten,⁴ und man hält

¹ Entenhausen. <http://de.wikipedia.org/wiki/Entenhausen> (abgerufen 29.10.2008).

² Michael Barrier: Carl Barks. Die Biographie. Mannheim 1994; Carl Barks. http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Barks (abgerufen 29.10.2008); Johnny A. Grote: Carl Barks. Werkverzeichnis der Comics. Stuttgart 1995.

³ Zum Beispiel in: „Der reichste Mann der Welt“. In: Micky Maus 10 (1952), als Nachdruck (aber erstmals mit diesem Titel): Die tollsten Geschichten von Donald Duck. Sonderheft Nr. 11.

⁴ Zum Beispiel in: „Erlebnisse einer Weihnachtsgans“. Zuerst in: Micky Maus 52 (1959). Als Nachdruck (aber erstmals mit diesem Titel): Die tollsten Geschichten von Donald Duck. Sonderheft Nr. 27.

auch Haustiere, so Donald die Katze Schnurrli.⁵ Ticks, Tricks und Tracks Pfadfindergruppe, das Fähnlein Fieselschweif, hat zur Fährtenuche und zum Aufspüren von Personen einen eigenen Hund namens Spurobold.⁶

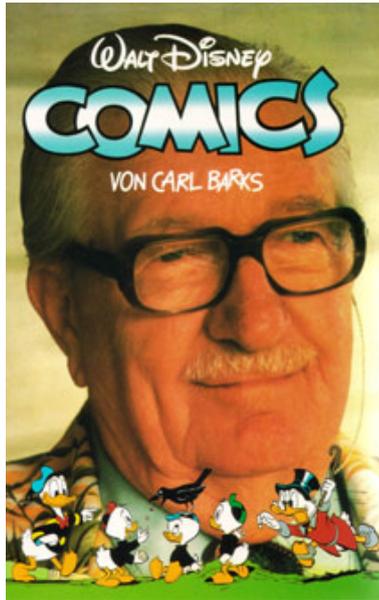


Abb. 1: Carl Barks (Barks Library: Walt Disney Comics 46, Titelblatt)

Die Comics mit Donald Duck und seiner Entenhausener Welt erschienen in Deutschland ab 1951 in den Micky-Maus-Heften des Stuttgarter Ehapa-Verlags. Sie wurden zu einem großen Erfolg. Das ist zum einen dem Umstand zu danken, dass der Verlag von Anfang an auf Qualität beim Druckverfahren achtete: Die Micky-Maus-Hefte wurden im Kupfertiefdruckverfahren auf gutem Papier hergestellt und waren von der ersten Nummer an durchgehend farbig, was 1951 ein Novum war, denn Comics erschienen da-

⁵ „Lore aus Singapore“. In: Micky Maus 10 (1953), als Nachdruck (aber erstmals mit diesem Titel): Die tollsten Geschichten von Donald Duck. Sonderheft Nr. 12.

⁶ „Kampf um Goldmedaillen“. In: Micky Maus 28 (1963).

mals in der Regel schwarzweiß auf billigem Papier.⁷ Zum anderen basiert der Verkaufserfolg der Micky-Maus-Hefte in Deutschland auf der kongenialen Übersetzung der amerikanischen Comics durch die Ehapa-Mitarbeiterin Dr. Erika Fuchs (1906–2005). Ihre literarische Übertragung der manchmal etwas banalen Barks-Texte ins Deutsche verhalf den Bildergeschichten zu zusätzlichem Glanz.



Abb. 2: Erika Fuchs (Foto: Egmont Ehapa Verlag, Berlin)

Das ist Erika Fuchs (Abb. 2), die der Welt so herrliche Bonmots geschenkt hat wie „Dem Ingeniör ist nichts zu schwör“⁸ oder das Donald-Duck-Zitat „Schnurrli, was soll das? Was ficht dich an?“⁹. Erika Fuchs wurde 1951 Chef-

⁷ Vgl. dazu die Ausführungen zu Comics in der Bundesrepublik in: Wiltrud Ulrike Drechsel/Jörg Funhoff/Michael Hoffmann: Massenzeichnenware. Die gesellschaftliche und ideologische Funktion der Comics. Frankfurt/Main 1975, 152–177.

⁸ „Dem Ingeniör ist nichts zu schwör“. In: Micky Maus 48 (1958), als Nachdruck (aber erstmals mit diesem Titel): Die besten Geschichten mit Donald Duck. Klassikalbum Nr. 2.

⁹ „Lore aus Singapore“ (Anm. 5).

redakteurin der Micky Maus und übersetzte zunächst alle Geschichten für das deutsche Micky-Maus-Heft, also nicht nur die Barks'schen Donald-Duck-Geschichten, sondern auch die Entengeschichten anderer Zeichner, die Micky-Maus-Comics, die Ede-Wolf-Geschichten und was sonst an amerikanischen Bilderfolgen im deutschen Micky-Maus-Heft publiziert wurde. Erst in den 1970er-Jahren, zum Ende ihrer Tätigkeit beim Ehapa-Verlag, beschränkte sie sich auf die alleinige Übersetzung der Donald-Duck-Geschichten von Carl Barks.¹⁰ Zu diesem Zeitpunkt war sie, ebenso wie Carl Barks, schon eine sehr prominente Person für die Comicfans, die inzwischen begonnen hatten, sich zusammenzuschließen.

Carl Barks und Erika Fuchs sind beide sehr alt geworden. Barks starb im Jahre 2000, ein halbes Jahr vor seinem hundertsten Geburtstag, Erika Fuchs folgte ihm 2005 im Alter von achtundneunzig Jahren. Beide starben hochverehrt. Der österreichische Maler Gottfried Helnwein (* 1948) kuratierte und organisierte in den 1990er-Jahren die erste Museumsausstellung zu Carl Barks. Die in vielen Museen – auch in der Kunsthalle in Kiel – gezeigte Retrospektive mit dem Titel „Und die Ente ist Mensch geworden – Das zeichnerische Werk von Carl Barks“ verschaffte dem Comic-Künstler erstmals die gebührende Anerkennung eines weit über die Klientel der Bilder-geschichtenkonsumenten hinausreichenden Publikums.¹¹ Nach Barks ist übrigens auch ein Asteroid benannt. Erika Fuchs erhielt 2001 den renommierten Roswitha-Preis der Stadt Bad Gandersheim, und nach ihrem Tode wurde eine Gedenktafel an ihrem Wohnhaus im oberfränkischen Schwarzenbach an der Saale angebracht.¹²

Zurück zu den Comicfans. Im Zuge der Studenten- und Jugendbewegung Ende der 1960er-Jahre und in Verbindung mit dem damals aufkommenden wissenschaftlichen Interesse an Subkultur und Trivilliteratur¹³ entstanden internationale Vereinigungen erwachsener Comicfreunde. Auch

¹⁰ Klaus Bohn: Das Erika-Fuchs-Buch. Disneys deutsche Übersetzerin von Donald Duck und Micky Maus: Ein modernes Mosaik. Lüneburg 1996; Erika Fuchs. http://de.wikipedia.org/wiki/Erika_Fuchs (abgerufen 29.10.2008).

¹¹ Gottfried Helnwein: Wer ist Carl Barks? Stuttgart 1993; Donald Duck ... und die Ente ist Mensch geworden: Das zeichnerische und poetische Werk von Carl Barks. Mit Texten von Gottfried Helnwein, Carsten Laqua und Manfred Deix. Krems 2007.

¹² Erika Fuchs (Anm. 10); Dr. Erika Fuchs. Am 7. Dezember 2006 gedenken wir ihres 100. Geburtstags! http://www.ehapa.de/ehapa/content/e14/e44/e5237/index_print_ger.html (abgerufen 30.10.2008); Gerd Syllwasschy: Über Erika Fuchs. http://www.barksbase.de/deutsch/bbb_.htm (abgerufen 30.10.2008).

die Fans der Donald-Duck-Geschichten fingen an, sich zu organisieren, so in den USA und in Skandinavien.

In Deutschland bildete sich in den 1970er-Jahren eine besondere Spezies dieser Fanklubs: eine Vereinigung, die sich vornehmlich aus jungen Akademikern und Studenten zusammensetzte, die mit den Donald-Geschichten groß geworden waren und nun als Erwachsene mit den wissenschaftlichen Methoden ihrer jeweiligen akademischen Disziplin den Kosmos von Entenhausen erforschten. 1977 gründeten sie die „Deutsche Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus“, abgekürzt „D.O.N.A.L.D.“. Das Besondere an den Donaldisten ist, dass sie von der realen Existenz Entenhausens ausgehen. Diese Annahme basiert auf der Beobachtung, dass die Barks'schen Donald-Duck-Geschichten einen in sich geschlossenen Kosmos darstellen, der unserer Welt in vielem ähnlich ist und nach eigenen, aber durchaus rational nachvollziehbaren Regeln und Gesetzen funktioniert. Die deutschen Ausgaben der Carl-Barks-Comics in der Übersetzung von Erika Fuchs werden als Berichte aus Entenhausen verstanden und bilden die Quellen der donaldistischen Forschung.¹⁴

In den Anfangsjahren beschäftigten sich die Donaldisten vor allem mit dem Problem der Verortung Entenhausens. Der geistige Vater der deutschen Donaldisten-Organisation, Hans von Storch (* 1949), hat die Theorie entwickelt, dass Entenhausen in einem Paralleluniversum liegt, und zwar auf dem Planeten *Stella anatium*, lateinisch für Entenstern. Von Storch nimmt an, dass unser Universum und *Stella anatium* wegen vielerlei geografischer, geschichtlicher und anderer Parallelitäten auf irgendeine Art miteinander verbunden sind.¹⁵

Der Donaldist Ernst Horst hingegen geht davon aus, dass Entenhausen auf unserem Planeten liegt, jedoch in einer fernen, postatomaren Zukunft. Die Theorie gründet auf der Beobachtung, dass in Entenhausen eine erhöhte Radioaktivität herrscht, gegen die die Bewohner offensichtlich relativ unempfindlich sind. So kann beispielsweise Donald Duck seine Neffen, die sich im Schlamm gewälzt haben, mithilfe eines Geigerzählers aufspüren.

¹³ Für die Bundesrepublik Deutschland ist hier exemplarisch zu nennen: Wolfgang J. Fuchs/Reinhold C. Reitberger: Comics. Anatomie eines Massenmediums. Reinbek bei Hamburg 1971.

¹⁴ Die D.O.N.A.L.D.-Homepage. <http://www.donald.org> (abgerufen 29.10.2008); Andreas Platthaus: Die Genese der donaldistischen Forschung. <http://www.donald.org/forschung/> (abgerufen 3.11.2008).

¹⁵ Hans von Storch: Klima in Entenhausen. In: Der Hamburger Donaldist 13 (1978), 10–13; Hans von Storch: Anatidische Physik. In: Der Hamburger Donaldist 55 (1986), 3–10.

Ernst Horst nimmt an, dass sich eine atomare Katastrophe ereignet hat, in deren Folge es zu Mutationen gekommen ist, was zur Entstehung von intelligenten Tierarten geführt hat. Die Stadt Entenhausen verortet der Wissenschaftler in Tennessee in den USA, in der Nähe des Standorts des einzigen Schnellen Brütters der USA, der bei seiner Zerstörung extrem viel Radioaktivität freigesetzt haben soll.¹⁶

Doch nun will ich Sie nicht länger mit solchen komplizierten Theorien quälen, sondern in medias res gehen, indem ich Ihnen mit den folgenden Ausführungen zu Gärten in Entenhausen ein Beispiel für donaldistische Forschungsarbeit vorführe.



Abb. 3: „Der reichste Mann der Welt“ (In: Micky Maus 30 [1979])

Werfen wir zunächst einen Blick auf die Stadt. Man erkennt auf diesem Bild, dass Entenhausen eine moderne Großstadt mit vielen Hochhäusern ist

¹⁶ Ernst Horst: Unser Freund – das Atom. Teil 1: Die Wahrheit über Entenhausen. In: Der Hamburger Donaldist 34 (1982), 3–7; Ernst Horst: Unser Freund – das Atom. Teil 2: Die Wiege der Entenheit und Teil 3: Dr. Jekyll und Mr. Hyde. In: Der Hamburger Donaldist 40/41 (1983), 34–38.

(Abb. 3). Bei dem quadratischen Gebäude in der Mitte des Bildes handelt es sich übrigens um Dagobert Ducks Geldspeicher, in dem er sein Bargeldvermögen aufbewahrt.

Im Zentrum aller Berichte aus Entenhausen stehen Donald Duck und seine Familie. Um uns dem Thema „Gärten“ zu widmen, fangen wir daher am besten mit Donald Duck selbst an.¹⁷ Donald lebt nicht im Zentrum von Entenhausen, wo der Geldspeicher steht, sondern in der Vorstadt, und zwar bewohnt er mit seinen Neffen ein Einfamilienhaus. Das Haus ist aus Holz, dem offenbar für die Stadtrandhäuser in Entenhausen üblichen Baustoff.

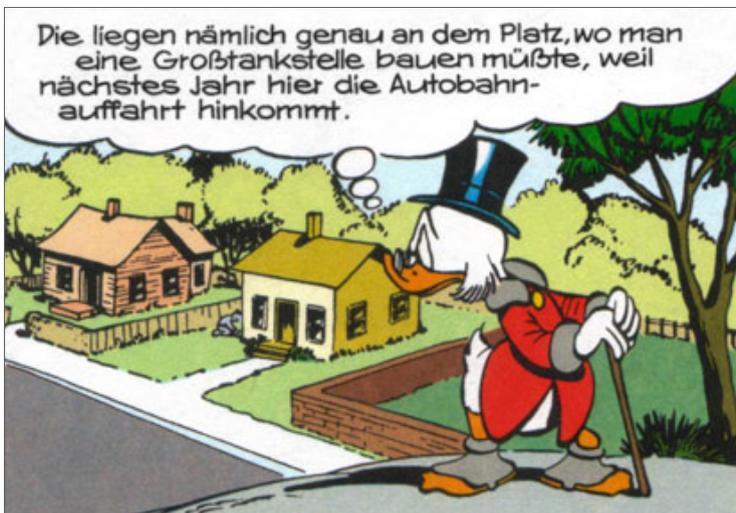


Abb. 4: „Onkel Dagobert geht zu weit“ (In: Barks Library Special: Onkel Dagobert 6, 62)

Hier sehen wir Donalds Haus, es ist das linke (Abb. 4). Donald zieht zwar häufig um, doch immer wieder in ähnliche Domizile im Stadtrandgebiet. In diesen Gegenden Entenhausens ist es sehr grün, es gibt viel Baumbewuchs und fast nur Einfamilienhäuser, die meistens nur einstöckig gebaut sind.

¹⁷ Vgl. dazu auch die Ausführungen zu Haus und Garten bei Henner Löffler: *Wie Enten hausen. Die Ducks von A bis Z*. München 2004, 218–230.



Abb. 5: „Die Ausreißer“ (In: Barks Library: Walt Disney Comics 26, 49)



Abb. 6: Micky Maus 26 (1957)
(in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Donald als Ritter“)

Das Haus ist mit einer Hecke umgeben (Abb. 5). Darin befindet sich als Zugang eine Öffnung, die von zwei kleinen viereckigen Pfeilern flankiert ist, aber keine Pforte aufweist. Auf einem der Eckpfeiler befindet sich der mit Donalds Namen beschriftete Briefkasten. Man sieht auch im Hintergrund den Bretterzaun zum Nachbarn hin. Außerdem ist eine Rasenfläche im Vorgarten zu erkennen.

Den Vorgarten sieht man hier etwas genauer (Abb. 6). Neben einem schmucken Vogelbadebecken befinden sich Büsche auf dem vergilbten Rasen und rechts ein paar Blümchen. Beachten Sie das hübsche Detail mit dem kleinen Vogel, der sich – in der Haltung wie ein Mensch – unter dem Flügel wäscht.



Abb. 7: Micky Maus 8 (1953) (in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Friedliche Ferien“)

Das ist der hintere Teil von Donalds Garten mit dem Bretterzaun zum Nachbarn hin (Abb. 7). In manchen Geschichten ist das Grundstück auch durch eine Hecke vom Nachbarn abgegrenzt. Wir sehen, dass in Donalds Garten Rasen, Büsche und Bäume wachsen. Blühendes ist nicht zu erspähen. Links auf dem Baum erkennt man die Silhouette von zwei schnäbelnden Vögeln in einer fast herzförmigen Astgabelung.



Abb. 8: „Das Radargerät“ (In: Barks Library: Walt Disney Comics 6, 37)

Gepflegt wird das kleine Anwesen vor allem mithilfe der Duck'schen Neffen (Abb. 8). Wir sehen hier Tick, Trick und Track bei der Fron des Rasenmähens. Wie Ackergäule sind sie vor das Gartengerät gespannt.

Halten wir also fest: Donalds Garten ist kein blühendes Paradies, sondern eine wenig attraktive Grünfläche. Blumenbewuchs ist dort nur im Ausnahmefall zu finden. Ähnlich trist sehen die Gärten anderer Mitglieder der Familie Duck aus. Bei Donalds Vetter Gustav Gans wachsen im Garten ebenfalls lediglich Rasen, Bäume, Gebüsch und Hecke – ordentlich, aber sehr steril.¹⁸

Diplomingenieur Daniel Düsentrieb, der geniale Erfinder und Freund der Familie Duck, hier links im Bild (Abb. 9), verzichtet fast gänzlich auf Bepflanzung. Stattdessen besitzt er einen Swimmingpool in seinem Garten, obwohl er gar nicht schwimmen kann. Der Pool wird von Düsentriebs Helferlein, einem intelligenten Miniroboter mit Glühbirnenkopf, zum Segeln genutzt.

¹⁸ „Eine peinliche Enthüllung“. Zuerst in: Micky Maus 2 (1953), als Nachdruck (aber erstmals mit diesem Titel): Donald Duck Sonderheft – Die tollsten Abenteuer Nr. 118.



Abb. 9: „Daniel Düsentrieb“ (In: Barks Library Special: Daniel Düsentrieb 2, 17)

In unserer Welt ist das Gärtnern bekanntlich ein besonders bei Frauen beliebtes Steckenpferd. Schauen wir also, ob die Entenhausener Damen es ebenso halten.

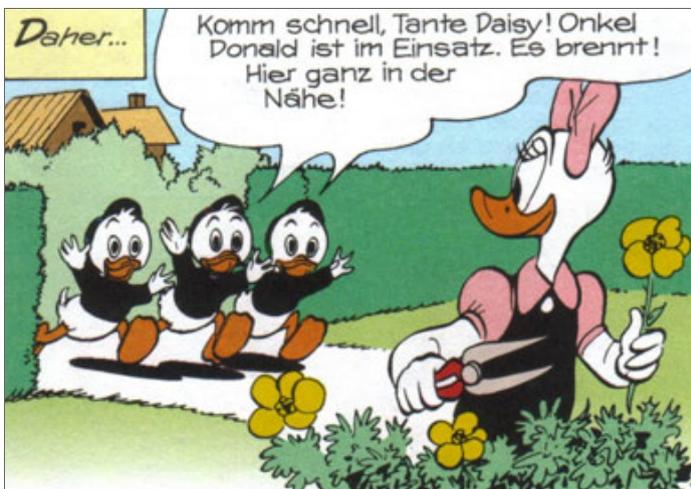


Abb. 10: „Der brave Feuerwehrmann“ (In: Barks Library: Walt Disney Comics 38, 13)

Daisy Duck, Donalds Cousine und angebetete Freundin (Abb. 10: rechts im Bild), die ebenfalls häufiger umzieht, hat einen Hang zum Schönen. In dieser Geschichte hier besitzt sie im Vorgarten einen interessanten Busch, dessen große, aber spärliche Blüten sie gerade abschneidet, aber in der Regel sieht ihr Garten ebenso trostlos aus wie der ihrer Nachbarn und Verwandten.¹⁹

Werfen wir schließlich noch einen Blick auf das Anwesen von Oma Duck, die auf dem Lande einen Bauernhof bewirtschaftet.

Das dazugehörige Haus ist zwar pittoresk mit seinen interessanten Fenstern, Veranden und Vordächern, der Garten jedoch nur eine fade Grünfläche mit einigen Büschen (Abb. 11). Der Herr rechts ist übrigens Oma Ducks Knecht Franz Gans, der lieber isst, als seiner Arbeit nachzugehen.

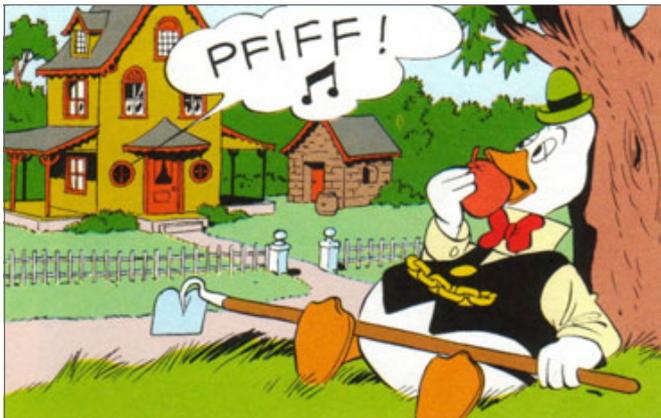


Abb. 11: „Oma Duck und der Einbrecher!“ (In: Barks Library Special: Walt Disney Comics 19, 33)

In manchen Geschichten sieht man an Oma Ducks Hauswand zwar vereinzelt eine blühende Staude,²⁰ aber im Großen und Ganzen beschränken sich ihre gärtnerischen Ambitionen auf Topfpflanzen, wie hier eine auf ihrer Veranda zu sehen ist (Abb. 12).

¹⁹ „Daisy Ducks Tagebuch“. In: Barks Library Special: Daisy Duck 2, 32.

²⁰ „Hahnemann kann nichts dafür“. In: Barks Library Special: Oma Duck 1, 20; „Ländliches Treiben“. In: Ebd., 33.



Abb. 12: „Die Schafcowboys“ (In: Barks Library Special: Oma Duck 1, 26)



Abb. 13: „Onkel Dagobert geht zu weit“ (In: Barks Library Special: Onkel Dagobert 6, 62)

Blumentopf statt Bauerngarten – die Hege und Pflege prächtiger Gärten ist für die Mitglieder der Familie Duck und ihre Freunde offensichtlich nicht von Interesse. Es stellt sich nun die Frage: Sind die übrigen Einwohner Entenhausens auf dem Gebiet des Gartenbaus ambitionierter? Werfen wir einen Blick in andere Privatgärten.

Hier widmet sich Donalds Nachbar seinem Hobby, der Tulpenzucht (Abb. 13). Allerdings wirkt das nicht sehr kreativ, die Pflanzen haben nur eine Farbe und bilden eine mickrige Reihe jeweils am Zaun und am Haus. Ansonsten besteht der Garten lediglich aus Rasenfläche. Man beachte jedoch die kontemplative Haltung des Mannes, die vermuten lässt, dass die Tulpenzucht ihm ein wirkliches Herzensanliegen ist.



Abb. 14: „Onkel Dagobert geht zu weit“ (In: Barks Library Special: Onkel Dagobert 6, 65)

Doch als Onkel Dagobert dem Mann suggeriert, in seinem Garten sei ein Schatz vergraben, macht sich dieser sofort voller Elan daran, seine Blumen zu zerstören, um nach dem Schatz zu suchen (Abb. 14). Er zeigt jetzt sein wahres Ich: Sein Wesen ist nicht von der stillen Liebe zur Botanik, sondern allein von schnöder Raffgier beherrscht.



Abb. 15: Micky Maus 3 (1955) (in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Das Wundermehl“)

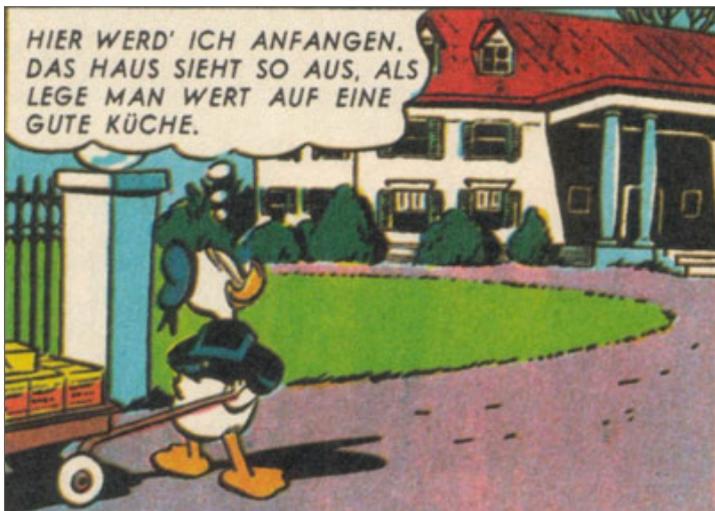


Abb. 16: Micky Maus 3 (1955) (in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Das Wundermehl“)

Auch die Gärten der Einfamilienhäuser in vornehmeren Wohngebieten sind nicht gerade eine Augenzierde (Abb. 15): Hier sehen wir das Anwesen von Dr. Kubinger, Redakteur der Entenhausener „Allerneuesten Nachrichten“, im modernen Stil, einer Art Bauhaus-Architektur. Der Garten besteht nur aus Rasen, Hecke und ein paar grünen Sträuchern am Haus.

Abbildung 16 zeigt ein weiteres vornehmes Domizil, die Villa von Tad-däus Trauerwein, Präsident der dreißig größten Kaufhäuser des Landes. Sie wirkt zwar imposant, der Garten mit Rasenrondell und Büschen scheint aber nicht mehr zu sein als die betuchtere Variante des Duck'schen Gartens.

Die einzige Ausnahme in all dieser floralen Tristesse bildet die alte, leerstehende und baufällige Villa von Quackenstein, auf deren Grundstück sich ein kunstreich angelegter Garten befindet, der vor langer Zeit wohl sehr schön war, nun jedoch verwildert ist (Abb. 17).

Halten wir fest: In unserer Welt assoziiert man mit Garten Farbe und Sinnlichkeit. In Entenhausen hingegen sind weder die privaten Gärten der Duck-Familie noch die anderer Einwohner in irgendeiner Weise bemerkenswert. Es handelt sich in der Regel um Rasenflächen mit ein, zwei Bäumen, etwas Gebüsch und Hecke, gestalterische Ambitionen der Besitzer sind kaum feststellbar. In der Vergangenheit müssen aber auch in Entenhausen Leute mit gärtnerischen Interessen gelebt haben, wie der verfallene Garten der alten Villa von Quackenstein beweist.



Abb. 17: Micky Maus 4 (1954) (in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Die Ritter von Quackenstein“)

Wenden wir unser Augenmerk nun den öffentlichen Gärten der Stadt zu (Abb. 18). Entenhausen verfügt über einen mitten in der City gelegenen Stadtpark, der gern auch für Präsentationen und Wettbewerbe genutzt wird. Hier sehen wir die Vorführung eines Riesenroboters. Der Park ist mit Rasenflächen und Bäumen ausgestattet, hindurch führt ein gewundener Weg. Er ist also im Stil des englischen Landschaftsgartens angelegt. Am Eingang ist ein kleiner Pavillon erkennbar. Blühende Gewächse bilden im Erscheinungsbild des Stadtparks eher die Ausnahme.

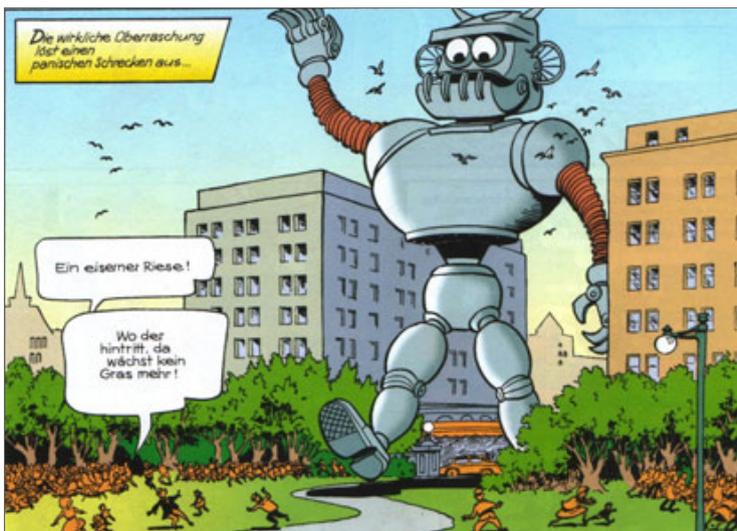


Abb. 18: „Die Riesenroboter“ (In: Barks Library Special: Onkel Dagobert 31, 30)

Der Park ist teilweise ummauert, hat aber keine Tore und ist somit immer offen zugänglich (Abb. 19). Wir sehen auch, dass er einen wichtigen Teil im öffentlichen Leben einnimmt, denn es spricht gerade Onkel Dagobert (ganz rechts ist seine Silhouette zu erkennen). Er kandidiert hier für den Stadtrat und hält eine Rede in einer Art Speakers' Corner. Der Park besitzt aber auch eine bemerkenswerte Fauna, denn es wimmelt zum Beispiel geradezu von Schlangen, die Donald einmal als Schlangenbeschwörer hervorlockt.²¹

²¹ „Der Schlangenbeschwörer“. In: Micky Maus Sonderheft 23 (1955).



Abb. 19: „Der Himmelsschreiber“ (In: Barks Library: Walt Disney Comics 31, 48)



Abb. 20: „Die Macht der Töne“. Die tollsten Geschichten von Donald Duck. Sonderheft Nr. 78.

Eine weitere Besonderheit des Entenhausener Stadtparks sind die zahlreichen Skulpturen, die man hier antrifft (Abb. 20). Die meisten dieser Statuen stellen historische Persönlichkeiten dar, wie beispielsweise David

Duck, den Erbauer der Entenhausener Wasserleitung.²² Natürlich sind auch Standbilder Emil Erpels, des Gründers von Entenhausen, anzutreffen. Es wird sogar einmal ein Wettbewerb zwischen Dagobert und dem Maharadscha von Zasterabad um den Titel „reichster Mann der Welt“ veranstaltet, bei dem derjenige siegt, der das prächtigste Emil-Erpel-Denkmal für den Stadtpark stiftet. Natürlich gewinnt Onkel Dagobert (Abb. 21). Hier eines der letzten Bilder vom Wettbewerb – die Statuen überragen die Skyline von Entenhausen um ein Vielfaches.

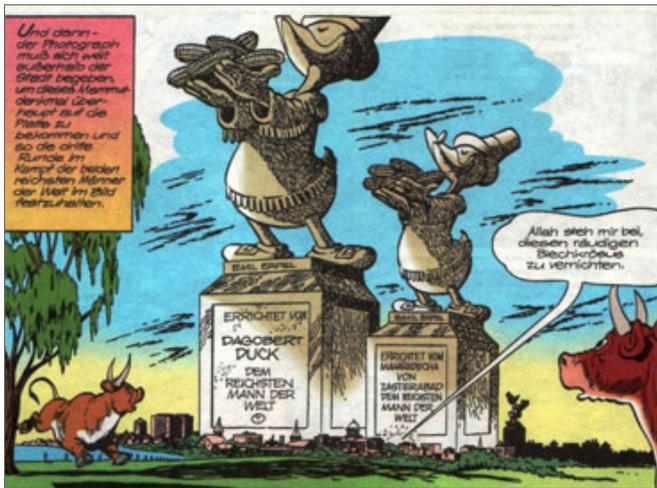


Abb. 21: „Der reichste Mann der Welt“
(In: Barks Library: Walt Disney Comics 20, 42)

Abgesehen von diesen kuriosen Standbildern wirkt der Entenhausener Stadtpark insgesamt doch eher spartanisch. Bäume, Rasen und meist nicht blühende Büsche beherrschen das Terrain. Die Anordnung der Bepflanzung lässt die landschaftsgärtnerische Inspiration vermissen.

Unsere Bestandsaufnahme der Gärten in Entenhausen führt uns also zu der Feststellung, dass die Entenhausener offenbar kaum Interesse am Gartenbau haben. Woran liegt das?

²² „Verhängnisvolle Verwechslung“. In: Barks Library: Walt Disney Comics 33, 22.



Abb. 22: Micky Maus 35 (1958)
(in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Erntesege“)

Donald Duck selbst ist auf diesem Gebiet ein Ignorant. In einer Geschichte mit dem späteren Titel „Erntesege“ (Abb. 22) beschließt Donald, seinen Apfelbaum zur Produktion feinsten Tafelobstes zu veredeln. Sein Motiv dabei ist simpel: Er will einen Preis bei einer Landwirtschaftsausstellung gewinnen. Weil er von Obstanbau jedoch nichts versteht, zieht er einen Fachmann zurate. Dieser, ein sogenannter Baumwart, gibt ihm den Rat, die eine Hälfte der Blüten zu entfernen und die andere Hälfte mit artreinem Hochzuchtblütenstaub zu bestäuben (Abb. 23). Donald macht sich ans Werk und beginnt mit der Entfernung der Hälfte der Blüten. Allerdings ist er sich über die Richtigkeit seines Vorgehens doch im Zweifel. Er ändert daher die Methode.

Das Ergebnis dieser Bemühungen erweist sich schließlich aber als wenig befriedigend (Abb. 24). Donald hat offensichtlich nicht nur den Baumwart missverstanden, sondern ihm fehlt zudem jegliches Verständnis für den Gartenbau.



Abb. 23: Micky Maus 35 (1958) (in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Erntesegen“)



Abb. 24: Micky Maus 35 (1958) (in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Erntesegen“)

Noch deutlicher wird Donalds mangelnde Sachkenntnis, die aber stets mit völliger Selbstüberschätzung gepaart ist, in einer anderen Geschichte: Seine Neffen haben die Schulaufgabe, Namen und Farbe von fünf Blumen aufzuschreiben. Sie bitten Donald um Hilfe, doch seine Beiträge sind wenig hilf-

reich: Als Blumen fallen ihm Spargel, Frikadellen, Artischocken und Rosenkohl ein. Die Kinder lösen schließlich mithilfe des Lexikons ihre Aufgabe.



Abb. 25: Micky Maus 26 (1959) (in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Pflanzenfimmel“)

Donald ist blamiert (Abb. 25). Man beachte hier den schönen Erika-Fuchs-Text, der im linken Bild auf den Poesiealbumvers anspielt: „Rosen, Veilchen, Tulpen, Nelken, alle diese Blumen welken, nur das eine welket nicht, welches heißt Vergissmeinnicht.“ Und Donalds Eingeständnis „Ich komm' mir unsagbar töricht vor“ ist natürlich sprachlich auch ganz herrlich. Nach dieser Blamage beschließt Donald, ein Fachmann zu werden und selbst Blumen anzubauen. Er kauft Pflanzen und ein Lehrbuch und gestaltet seinen Garten völlig um. Das Ergebnis sieht so aus (Abb. 26):



Abb. 26: Micky Maus 26 (1959) (in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Pflanzenfimmel“)

In seinem Drang nach Perfektionismus hat Donald das Spielzeug seiner Neffen bepflanzt, denn als frisch gebackener Hobbygärtner ist er sofort dem Klub der Blumenfreunde beigetreten, welcher einen Preis für die originellsten Einpflanzungen ausgelobt hat, den Donald natürlich gewinnen will.

Wir kennen solche Bepflanzungsideen auch aus unserer Welt. Hier ist ein Ausschnitt aus dem Werbeprospekt eines Schleswiger Kaufhauses (Abb. 27). Angeboten werden sogenannte Dekopflanztöpfe: Aus glasiertem Ton sind Gummistiefel, eine Jeans, ein Kinderkleidchen und eine Kinderlatzhose nachgebildet, in die zur Verschönerung des heimischen Gartens Blumen eingepflanzt werden können. Sie sehen, Entenhausen ist überall!



Abb. 27: Werbeprospekt der real-SB-Warenhaus GmbH, Alzey

Zurück zu unserer Geschichte. Donalds Neffen beschließen, den Onkel von seiner fatalen Blumenleidenschaft zu kurieren, und besorgen riesige fleischfressende Pflanzen, die sie heimlich im Garten aufstellen lassen. Als Donald nach Hause kommt, meint er zunächst, die von ihm gesetzten Pflanzen seien besonders rasch gewachsen, und ist von seinem vermeintlichen Kletterefeu begeistert. Doch weit gefehlt: Die Gewächse greifen ihn regelrecht an (Abb. 28).

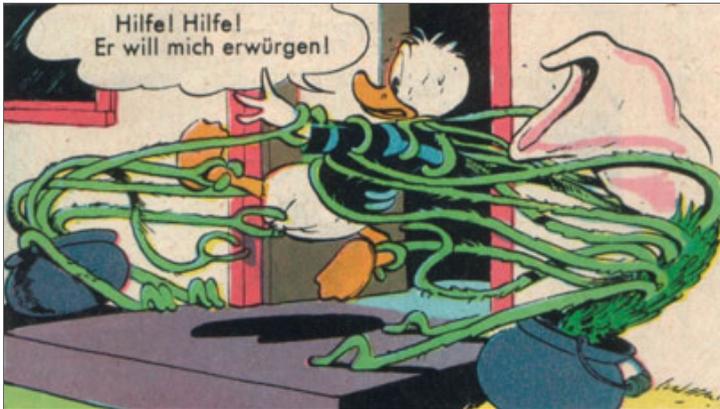


Abb. 28: Micky Maus 26 (1959)
(in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Pflanzenfimmel“)

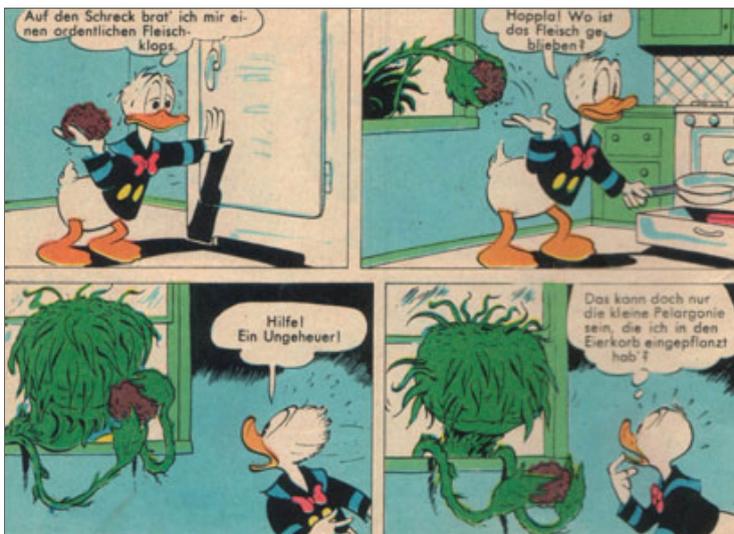


Abb. 29: Micky Maus 26 (1959)
(in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Pflanzenfimmel“)

Nur mithilfe eines Taschenmessers kann er sich befreien. Auf den Schrecken hin geht Donald in seine Küche, um sich einen Fleischklops zu braten (Abb. 29). Doch schon ereilt ihn der nächste Horror: Jemand entreißt ihm den Klops. Der botanische Ignorant Donald hält das Etwas erst für ein Ungeheuer, dann für die Pelargonie, die er in den Eierkorb gepflanzt hat. Danach nimmt die Pflanze Donald selbst in ihre gierigen Pranken. Schließlich greifen Tick, Trick und Track ein und klären ihren Onkel über ihren Streich auf. Nach diesen schrecklichen Erlebnissen verzichtet Donald dann auf weitere Experimente mit der Blumenzucht.

Obwohl in dieser Geschichte Donalds botanische Unkenntnis und seine Selbstüberschätzung zum gärtnerischen Misserfolg führen, gibt er niemals ganz auf.

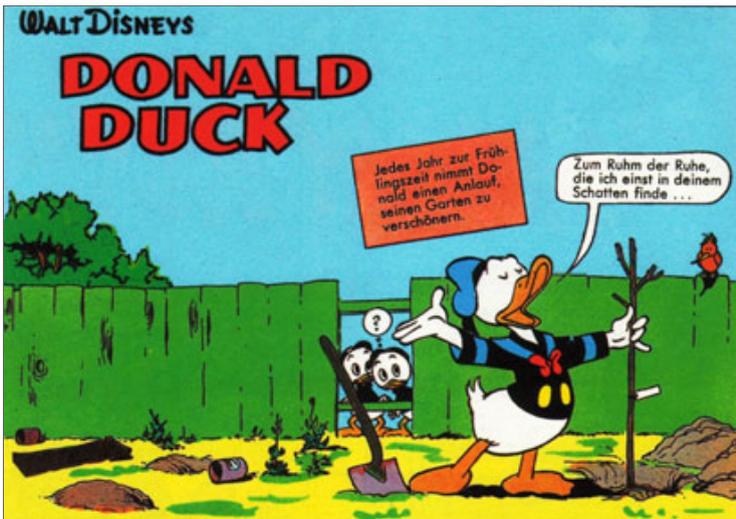


Abb. 30: Micky Maus 7 (1957)

(in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Das harte Naturgesetz“)

Denn schon bald sieht man Donald wieder bei einem neuen Versuch, seinen Garten zu verschönern: Er pflanzt einen Lindenbaum mit den hehren Worten: „Zum Ruhm der Ruhe, die ich einst in deinem Schatten finde, tauf’ ich dich auf den Namen ‚Ruhelinde‘.“ (Abb. 30). Hier erkennt

man auch, wie ungepflegt der Duck'sche Garten mitunter aussieht. Das von Donald eingepflanzte Bäumchen wird jedoch sofort von Maulwürfen zerstört, die der Linde von unten den Garaus machen. Ein weiterer Pflanzversuch mit einem Spitzhorn scheitert ebenfalls, denn das Bäumchen wird alsbald von Raupen befallen, die dann wiederum von invasionsartig auftretenden Vögeln gefressen werden (Abb. 31).



Abb. 31: Micky Maus 7 (1957)

(in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Das harte Naturgesetz“)

Auch eine dritte Anpflanzung, eine mongolische Dornmaulbeere, welche angeblich gegen solches Getier resistent ist, fällt dem Ungeziefer zum Opfer. Daraufhin fügt sich Donald in sein Schicksal und überlässt seinen Garten den Maulwürfen, Raupen, Vögeln und dem harten, aber gerechten Gesetz der Natur (Abb. 32).

Mit dieser Geschichte werden wir auf ein ganz besonderes Entenhausener Phänomen hingewiesen, nämlich auf die dort herrschenden schwierigen Umweltbedingungen. Es sind indessen nicht nur tierische Schädlinge, welche den Entenhausenern das Leben schwermachen, sondern auch das außerordentlich extreme Klima.

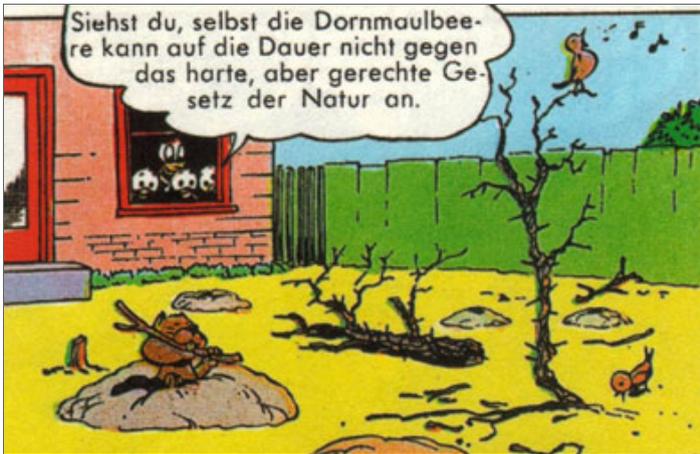


Abb. 32: Micky Maus 7 (1957)
(in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Das harte Naturgesetz“)



Abb. 33: „Düsenritter“
(In: Barks Library: Walt Disney Comics 39, 40)

Winter mit Schneekatastrophen beispielsweise sind an der Tagesordnung (Abb. 33). Der Schnee steht Donald fast bis zum Hals. Verheerende Wirbelstürme sind ebenso häufig.²³

Unter diesen extremen Umweltbedingungen macht das Gärtnern natürlich kein Vergnügen. Es ist daher kein Wunder, dass der typische Garten in Entenhausen eben nur eine Grünfläche mit etwas Gebüsch und vielleicht ein, zwei Bäumen ist. Und wenn ein Entenhausener sich schon der Mühe des Gartenbaus unterzieht, dann legt er keine üppige Blumenzucht an, sondern einen Nutzgarten.



Abb. 34: „Käferkiller“ (In: Barks Library: Walt Disney Comics 10, 7)

Die Ordnung der Natur – dieser Grundgedanke des Gartenbaus kommt hier deutlich zum Tragen (Abb. 34): Wenn Donald Duck denn an einem seiner zahlreichen Wohnsitze einmal den Garten mühevoll bestellt hat, dann stehen die Runkelrüben bei ihm stramm. Die größeren Verrichtungen

²³ Zum Beispiel in: „Die Prüfung“. In: Barks Library: Walt Disney Comics 30, 34–35; und in: „Ein technisches Wunder“. In: Barks Library Special: Daniel Düsentrieb 2, 24.

müssen dabei seine Neffen übernehmen, die das nur unter Zwang tun und jede Chance nutzen, der Sklavenarbeit zu entkommen.²⁴

In der Regel verzichtet daher der Entenhausener auf solche Anstrengungen, lässt die Arbeit Arbeit sein und nutzt seinen Garten als Vergnügungsstätte.



Abb. 35: „Eine Party der peinlichen Art“ (In: Barks Library: Walt Disney Comics 12, 54)

So setzt Donald seinen Garten als Outdoor-Partyraum ein für ein Fest, bei dem die Entenhausener High Society zu Gast geladen ist – hier Konsul Kloppenburg mit Gattin (Abb. 35). Der Duck'sche Garten ist für diesen Zweck eigens als Dschungel mit exotischen Pflanzen hergerichtet worden.

Auch die Kinder sind kreativ in der Gartennutzung (Abb. 36): Hier dient er Tick, Trick und Track als Schauplatz für das Nachspielen von Szenen aus dem Ersten Weltkrieg, während ihr Onkel von romantischer blauer Blumenpracht träumt, die er anpflanzen möchte. „Es gibt ja heute so aparte Züchtungen“, meint er.

²⁴ Zum Beispiel in: „Moderne Erziehungsmethoden“. In: Barks Library: Walt Disney Comics 13, o. S.



Abb. 36: „Blaue Blütenpracht“ (In: Barks Library: Walt Disney Comics 10, 37)

Sehr gern wird der Garten als Sportplatz verwendet. Donalds Neffen spielen dort Krocket,²⁵ und Donald betreibt Golftraining auf seinem heimischen Rasen,²⁶ um nur zwei Beispiele zu nennen.

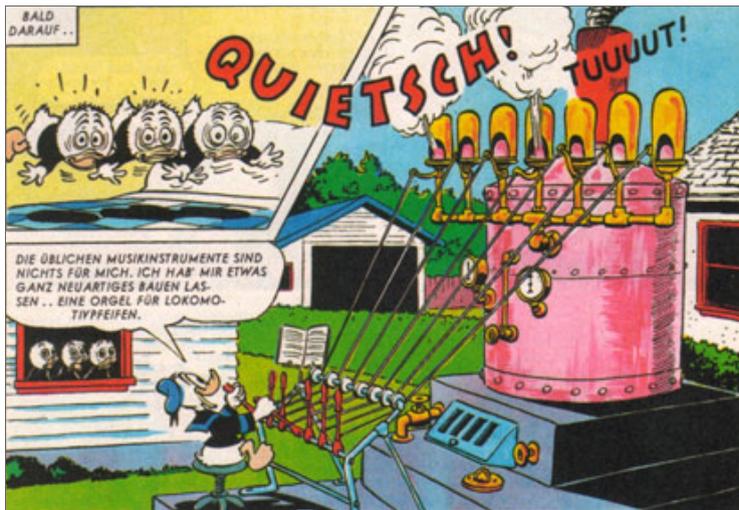


Abb. 37: Micky Maus 2 (1955) (in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Der Weg zum Ruhm“)

²⁵ „Eine Geschichte zum Totlachen“. In: Barks Library: Walt Disney Comics 41, 17.

²⁶ „Donald als Ritter“. Zuerst in: Micky Maus 26 (1957), als Nachdruck (aber erstmals mit diesem Titel): Die tollsten Geschichten von Donald Duck. Sonderheft Nr. 19.

Der Garten kann auch Schauplatz für ungewöhnliche Freizeitaktivitäten sein, wie das Orgelspiel, dem sich Donald hier sehr wirkungsvoll widmet (Abb. 37). Er hat sich eine Spezialorgel für Lokomotivpfeifen bauen lassen, mit der er im Garten seine Neffen und die Anwohner erfreut.

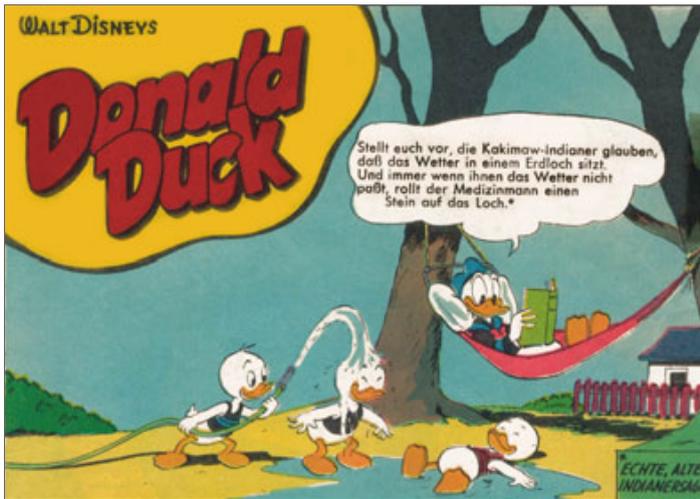


Abb. 38: Micky Maus 8 (1958) (in späteren Nachdrucken mit dem Titel: „Der große Regen“)

Am beliebtesten aber ist es, im Garten zu faulenzeln, sich dort zu erfrischen, wie hier Tick, Trick und Track mit dem Gartenschlauch, oder einfach nur, versorgt mit guter Lektüre, in der Hängematte zu ruhen (Abb. 38).

Damit komme ich zum Schluss meiner Ausführungen. Die Ordnung der Natur durch Gartenbau ist ganz offensichtlich keine Herzensangelegenheit der Entenhausener. Begeisterung für die Natur besitzen sie indes in hohem Maße und können diese auch ausleben, denn Entenhausen ist eine Stadt, die von einem Grüngürtel mit idyllischen Naherholungsgebieten umgeben ist. Dort gibt es beispielsweise den Stadtwald, in dem auch schon mal unerlaubt mit der Flinte nach wilden Truthähnen gejagt wird,²⁷ und das Paulahölzchen, das in der Nähe Entenhausens liegt und von den Städtern

²⁷ „Das Senfgewehr“. Zuerst in: Micky Maus 19 (1956), als Nachdruck (aber erstmals mit diesem Titel): Die tollsten Geschichten von Donald Duck. Sonderheft Nr. 16.

vor allem zum Picknicken genutzt wird, sei es etwa von Daisy Ducks wohlütigem Damenkränzchen,²⁸ sei es von Onkel Dagoberts „Klub der Millionäre“.²⁹



Abb. 39: „April! April!“ (In: Barks Library: Walt Disney Comics 18, 25)

Ganz in der Nähe der Entenhausener City befindet sich auch der Mühlenbach, ein romantisches Feuchtgebiet und beliebter Ort zum Angeln – wir sehen hier Donald am Ufer mit seiner Angelrute laufen, während die Kinder mit einem Floß auf dem Wasser unterwegs sind (Abb. 39).

Und schließlich liegt ein großes Waldgebiet in der weiteren Umgebung, das mit seinen herrlichen Nadelbäumen, Farnen, Bächen, Hügeln und Wasserfällen unberührte Natur pur bietet und für die Familie Duck einmal zum Schauplatz einer abenteuerlichen Fotosafari mit einem Hirsch wird (Abb. 40). Mit diesen Bildern aus der Geschichte „Familie Duck auf Ferienfahrt“, einer der schönsten Donald-Duck-Geschichten von Carl Barks, möchte ich meine Ausführungen zu den Gärten in Entenhausen beenden.

²⁸ „Edle Spender“. Zuerst in: Micky Maus 17 (1962), als Nachdruck (aber erstmals mit diesem Titel): Die tollsten Geschichten von Donald Duck. Sonderheft Nr. 31.

²⁹ „Riesenameisen“. In: Micky Maus 31–33 (1959).



Abb. 40: „Familie Duck auf Ferienfahrt“ (In: Micky Maus Sonderheft 16 [1954])

Ich hoffe, auch wenn manchem das donaldistische Denken etwas fremd erscheint und wenn vielleicht an der realen Existenz Entenhausens Zweifel kommen mögen, dass ich dennoch einen kleinen Einblick in das Werk zweier großer Kunstschaffender geben konnte: in das Schaffen des Carl Barks und der Erika Fuchs, denen wir es verdanken, dass die Ente Mensch geworden ist.

Die Urheberrechte für alle Abbildungen von Disney-Bildern liegen bei The Walt Disney Company und bei Egmont Ehapa Verlag GmbH.